
Der TAG der BEFREIUNG

> Ein Martin Blankemeyer Film.

Dialogliste (deutsch)

K - Herr KIRCHHOFF
F - Herr FÖRSTER
B - Herr BENDER
S - Schwester SABRINA
A - ALMA, Kirchhoffs Tochter
M - alter MANN

1. PARK

AUSSEN/TAG

K: ... du bist ja so'n braver Hund, ja Stravinski, ach du bist ja sowas liebes, ja, bleib schön drin. ... Komm Stravinski!
S: ... Hallo Herr Kirchhoff!
B: Herr Kirchhoff, guten Morgen!
K: Guten Tag.
F: Hallo! Herr Kapellmeister, na, ham Sie wieder heimlich gespielt mit ihrem kleinen Liebling? Zigarre gefällig?
K: Nein, nein, danke nein.
F: Och, seien Sie doch nicht immer so streng zu sich. Schauen Sie mal mich an, Blutwerte wie ein 30-jähriger! Hab ich ihnen... Ach hörn Sie mal, sie schnaufen ja so, soll ich Ihnen die Tasche abnehmen? Ob ich Ihnen die Tasche abnehmen darf? So. Hab ich Ihnen schon erzählt, was neulich die Schwester zu mir gesagt hat? Diese kleine, sterile Sau, glauben Sie mir...

2. FLUR

INNEN/TAG

F: ...und ich sage nur, also es war ein absoluter Rekord. Und ich laufe ja sehr viel - die frische Luft, die tut mir einfach gut.
K: Also dann, hat mich gefreut, Herr Förster...
F: Und? Ham Sie heute abend noch was vor?
K: Ich? Och, äh... ich bin ziemlich müde, ich wollte eigentlich früh schlafen gehen.
F: Ja aber jetzt kann ich doch noch nen Moment mit reinkommen?!

3. ZIMMER KIRCHHOFF**INNEN/ TAG**

- F: Wissen Sie, das wundert mich gar nicht, daß Sie mit Ihrer Musik nichts verdient haben. Das ganze klassische Zeug, das will doch heute kein Mensch mehr hören. Die Leute wollen was fürs Herz. ... Mögen Sie auch 'nen Keks?
- K: Bitte?
- F: Ob Sie auch einen mögen?
- K: Nein, nein, nein, nein, danke schön.
- F: Ich weiß nicht ob ich Sie das schon gefragt, haben Sie heute Abend was vor?
- K: Ich wollte eigentlich früh schlafen gehen.
- F: Ja, so ein lieber kleiner Hund.
- K: Vielleicht wär's doch ganz schön, wenn wir heute abend noch ein bißchen Fernsehen gucken würden?!
- F: Ja, warum denn nicht?
- S: Na, da haben sich ja zwei gefunden. - Würd's Ihnen was ausmachen, die Musik ein bißchen leiser zu machen?
- K: Oh, Verzeihung. Nein, nein natürlich nicht.
- S: Leiser!
- K: Entschuldigung!

4. ZIMMER FÖRSTER**INNEN/NACHT**

- F: ...und das war gar nicht so einfach. Besonders mit den Problemen mit den Mitarbeitern. Wir hatten nämlich dauernd Probleme, weil bei unserer Mitarbeitertoilette waren die Brillen immer zerbrochen. Und da haben wir uns immer gefragt, woher das kommt, keiner ist es natürlich gewesen. Die ham das ja alles im Stehen gemacht. Also ham wer gesagt, die standen da drauf, und zerbrachen mir immer die Brille.
- K: Ja, dann wünsche ich noch eine gute Nacht, Herr Förster.
- F: Oh was denn, Herr Kapellmeister?! Sie werden mich doch jetzt nicht im Stich lassen, jetzt trink mer noch einen! So. Also: Prost, Herr Kapellmeister!
- K: Prost.
- F: Ein Körnlein allein, das kann es nicht sein. Komm, Herr Kapellmeister, gluck-gluck-gluck.

5. FLUR**INNEN/TAG**

- S: Es tut mir sehr leid, aber Sie wissen doch ganz genau, daß Sie keine Tiere auf dem Zimmer haben dürfen.
- M: Sie können mir doch meinen Vogel nicht wegnehmen!
- S: Aber ich kann doch bei Ihnen keine Ausnahme machen.
- F: Na, Herr Kapellmeister, wo bleiben Sie denn?
- K: Entschuldigen Sie vielmals, aber ich...
- F: Ach Sie müssen sich doch nicht immer entschuldigen! Ich hab doch genau gesehen, wie Sie der kleinen, sterilen Sau mit ihrer sexy Unterwäsche nachspionieren.

6. PARK**AUSSEN/TAG**

- F: Na, Herr Kapellmeister? Ach, der Schwiegersohn hat beruflich hier zu tun. Besuch von der Tochter, na das ist doch mal nett. Wie hübsch, wie hübsch, wie hübsch!
- K: Herr Förster, wenn Sie sich in Anwesenheit meiner Tochter nicht zu benehmen wissen, dann melde ich der Klinikleitung, das Sie illegal eine Waffe besitzen.
- F: Jaja.

7. FLUR**INNEN/TAG**

F: Ach, Schwester Sabrina, schauen Sie mal, das ist die Enkeltochter von Herrn Kirchhoff !

8. ZIMMER KIRCHHOFF**INNEN/ TAG**

K: ... Ihr müßt doch nicht extra wegen mir so einen riesigen Umweg machen... doch, doch, mir geht's ausgezeichnet ... Alma, natürlich freue ich mich, wenn ihr mich besuchen kommt, was ich sagen wollte ... ungelegen? Wieso denn ungelegen?

9. ZIMMER KIRCHHOFF**INNEN/NACHT**

F: Oh, ach wenn mich nicht alles täuscht ist das der Lautstärkeregler? Ist das jetzt die volle Lautstärke?

K: Au!

F: Entschuldigung, das wollte ich nicht. Also, Nacht.

K: Gute Nacht, gute Nacht.

F: Ja, und wie gesagt, also die, ich glaube mit dem Hund, das ist besser so.

K: Wieso? Was ist denn mit dem Hund?

F: Ja, haben Sie mir vorhin denn nicht zugehört? Die Sache mit dem Hund, die muß ich morgen leider melden.

K: Was? Ja warum denn?

F: Ja ich hab doch nicht Lust alles zehnmal zu sagen. Gute Nacht.

10. FLUR**INNEN/NACHT**

F: Ja was ist denn noch?

K: Herr Förster, wenn sie das mit meinem Hund melden, dann melde ich das Sie illegal eine Waffe besitzen!

F: Ja, das können Sie ruhig melden. Die brauch ich sowieso nicht mehr, die Pistole schenk ich ihnen.

K: Herr Förster!

F: Mein Gott, Sie Nervensäge.

K: Bitte!

F: Wissen Sie eigentlich, wie spät es ist?

K: Hören Sie mir zu, nur 5 Minuten.

11. ZIMMER FÖRSTER**INNEN/NACHT**

K: Bitte, Herr Förster.

F: Ich habe Nein gesagt und Nein heißt Nein.

K: Was soll ich denn machen? Soll ich vor Ihnen auf die Knie fallen oder was?

F: Versuchen Sie's doch mal.

K: Das ist doch nicht Ihr Ernst?!

F: Das war Ihr Vorschlag. Probieren Sie's mal, vielleicht bringt's was. ... Und, wie sagt man?

K: Bitte, Herr Förster.

F: Und jetzt bringst Du mir die Zeitung. ... Unten bleiben. ... Brav, Herr Kapellmeister, brav. Jetzt stehen Sie mal auf, das ist ja unwürdig. Ich überleg's mir nochmal! Wollen Sie'n Korn?

12. SPEISESAAL**INNEN/TAG**

F: Morgen kriegt der Herr Kirchhoff Besuch. Schau'n Sie mal, das ist seine schöne Enkeltochter. Was handliches, nicht?!

13. ZIMMER KIRCHHOFF**INNEN/NACHT**

K: Ja, Stravinski, komm!

14. SPEISESAAL**INNEN/TAG**

F: Herr Kapellmeister, Sie mögen doch das trockene Zeug nicht so. Nehmen Sie doch von mir ein Stück!

K: Dankeschön, Herr Förster, vielen Dank, sehr freundlich, aber ich hab heut keinen Hunger.

F: Ach, nicht diese falsche Bescheidenheit. Greifen Sie zu!

B: Schluß jetzt, Herr Förster. Ich werde keine Sekunde länger schweigend mit ansehen, wie Sie Herrn Kirchhoff kujonieren!

F: Reden Sie mit mir, Herr Bender?

B: Sie quälen und unterdrücken diesen Herrn tagein-tagaus!

F: Also das ist eine böswillige Unterstellung.

B: Der arme Mann muß Ihnen Gesellschaft leisten, muß Ihren Fusel schlucken und muß dabei auch noch Ihre Volksmusik hören!

F: Ja was kann ich denn dafür, wenn er mir dauernd in den Arsch kriecht?

K: Herr Bender, Sie verwechseln da etwas. Herr Förster hat mir nur seinen Kuchen gegeben.

B: Herr Kirchhoff, wachen Sie doch endlich auf! Dieser Mensch nimmt Ihnen das Foto von Ihrer Enkeltochter weg, zeigt es überall herum und macht hier im Speisesaal lauthals schlüpfrige Witze über das Mädchen! So etwas dürfen Sie nicht stillschweigend hinnehmen, Menschenkind!

15. ZIMMER KIRCHHOFF**INNEN/TAG**

A: Aber Papá, warum hast Du denn nichts gesagt? Wir hätten Dir doch vielleicht helfen können.

K: Es war eine Verwechslung. ... Entschuldigt mich einen Moment.

16. ZIMMER FÖRSTER**INNEN/TAG**

17. SPEISESAAL**INNEN/TAG**

B: Ich werde nicht zulassen, daß Sie diesen Mann zugrunde richten, demütigen und zum Gespött der gesamten Belegschaft machen.

F: Ich laß mich von Ihnen nicht so dämlich anreden, das will ich Ihnen ein für alle mal sagen.

B: Das könnte Ihnen so passen, mir können Sie nicht den Mund verbieten. Ich habe lang genug geschwiegen!

ENDE.